

# Hellbrunn war stets „Avantgarde“ Das bewußt klein gehaltene Mozart-Jahr

Vor dem „Fest in Hellbrunn“ wird nur über das Programm und nicht über die womöglich unsichere Zukunft geredet

SALZBURG (SN-hb). Das „Fest in Hellbrunn“ steht bevor: An den kommenden Wochenenden (3./4. sowie 9./10./11. August) wird im Gelände des Lustschlosses, das immer der „Avantgarde“ der Künste offenstand, wiederum gespielt, gesungen, getanzt und einfach mitgemacht, und Intendant Gerhard Tötschinger verbat sich bei der Vorstellung des detaillierten Programms ausdrücklich, über den 11. August hinaus zu reden. Viel lieber wolle er über Offenbach und Sophokles und Mozart und Grillparzer sprechen und über das „Komponisten-Gedenkjahr“ 1991, das – so summiert es Otto Biba im Programmheft – Erinnerungen an Carl Czerny, Leo Delibes, Antonin Dvorák, Joseph Hector Fiocco, Johann Joseph Fux, André Gretry, Peter Joseph von Lindpaintner, Georg Ignaz Linek, W. A. Mozart d. J., Johann Gottlieb Naumann, Sergej Prokofjew, Alessandro Rolla, Antonio Vivaldi, Johann Hugo Wozzischek und Anton Zimmermann wachrufen sollte.

Tötschingers Rechnung indes ist deutlich genug: Von Stadt und Land Salzburg erhalte das „Fest in Hellbrunn“ 800.000 S jährlich, der Fremdenverkehrs-Förderungsfonds legt 130.000 S drauf. An Abgaben (dreihundert Mitwirkende müssen in Salzburg essen und schlafen und geben wohl auch sonst noch etwas aus) zahle man 697.000 S zurück. Sponsoren (Austria Tabak, Casinos Austria, der Raiffeisenverband, Leykam und erstmals Citroën) bringen rund eine halbe Million, und die Gesellschaft Hellbrunn zahlt 1,2 Mill. S. Die Eigenwirtschaftlichkeit betrage stattliche 75 Prozent. Kulturelle Legitimation sollte das „Fest in Hellbrunn“, so Tötschinger, nicht mehr nötig haben; diese nachzuweisen, habe er bei den Politikern überdies schon lange aufgehört. Aber die ökonomischen Nöte sollten wenigstens nachrechenbar sein. Und so hörte man im Vorfeld dieses Jahres Donnerrollen, Tötschinger möchte nach zehn Jahren Mitarbeit seine Funktion zur Verfügung stellen; bestätigen wollte er es zumindest am Mittwoch nicht, im September wird die Entscheidung fallen.

Tatsache wenigstens ist, daß die Intraden des zweiten Fest-Wochenendes vom Instrumental-Ensemble des Konservatoriums von Burgo gespielt werden –

und somit die Brücke gebaut wird zu einem möglichen Thema „Spanien“ im Sommer 1992. Für 1991 verspricht die Hellbrunner Mischung neuerlich aufzugehen. Unter dem Grillparzer-Motto „Sei immer du, und sei es ganz“ subsummiert sich eine bunte Fülle an Spielmöglichkeiten, eingeleitet im Steintheater, wo Ernst Märzendorfer, der uner müdliche Offenbach-Schatzgräber, diesmal „Les Bergers“ vorstellen wird: den ersten Teil im Steintheater, den zweiten am Sternweiher, den dritten vor dem Tendistall – eine Entdeckungsreise zu einer Buffa, die vom Gott Eros handelt, der gerne komponierte, zuletzt aber nur das fürchterliche „Dorfmusikanten-Sextett“ von Mozart (populärer als: Ein musikalischer Spaß) zustande bringt. Die Mühen der Materialsuche (in den hintersten Winkeln der Österreichischen Nationalbibliothek und des Verlags Bote & Bock) mögen sich gelohnt

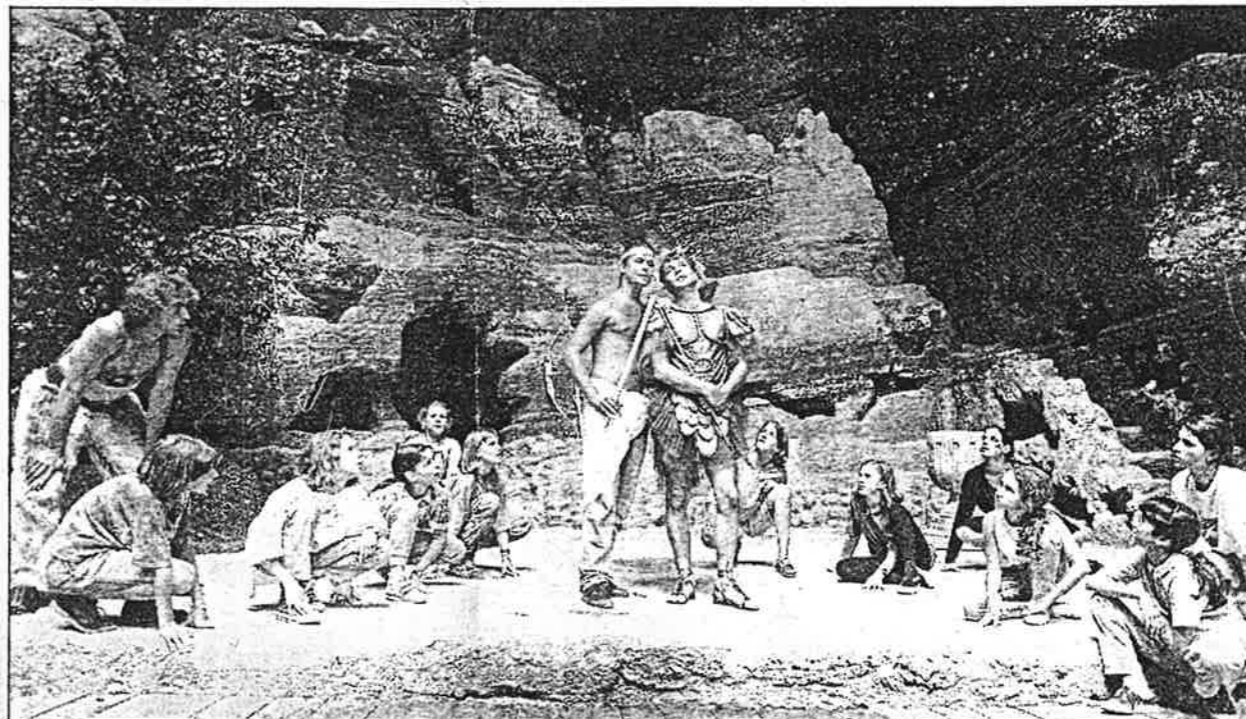
haben. Auch zum Schauspiel kehrt man im Steintheater zurück und gibt „Die Spürhunde“ des Sophokles mit einer Bühnenmusik von Helmut Eder. Anspruchsvoller Mozart kommt auch vor (die „Kleine Nachtmusik“ als Ballett und um Mitternacht die 2. Lodronsche Nachtmusik), und wer avancierte Liedkunst gerne hört, wird mit Mahler, Berg und Schönberg aufs beste bedient. Als Novität wird vom philharmonischen Flötisten Meinhardt Niedermayr ein Flötenkonzert von Ferdinand Weiss uraufgeführt.

Drei Lesungen sorgen für ein Gleichgewicht des Wortes (Fritz Molden erzählt, Felix Dvorak bringt Österreichisches und Karl Schönböck liest Stefan Zweig). Die Pantomime kommt nach langem wieder zu ihrem Recht, ein Kasperltheater mit einem Münchner Professor für Kasperltheater (!) wird als außerordentlich annonciert, und das Fest für

Kinder wird besonders musikalisch: Einstudiert wird Leopold Mozarts Kinder-Symphonie, bekanntlich für „Due Violini, Due Corni, Trompeteri, set WachtlRuef, Pfeifferl, Gugu et Corno de Postiglione, Trombl, Ratscherl, Orgel, Wüdmühl, Basso“.

Im fünften Jahr bildet die Robert-Schumann-Philharmonie aus Chemnitz das Hellbrunner Festorchester, das außer dem großen Offenbach und kleineren Aufgaben auch noch eine besondere Erinnerung bereithält: Ausschnitte aus „Des Esels Schatten“, der letzten Oper von Richard Strauss, die 1982 beim „Fest in Hellbrunn“ das erste Mal aufgeführt wurde.

Im Steintheater beginnt man wie üblich um 15 Uhr, das allgemeine Fest öffnet um 17 Uhr, und sollte es Schlechtwetter geben, müßte man ab 18.30 resp. 20 Uhr in die Residenz ausweichen.



Griechisch geht's im Steintheater zu: „Die Spürhunde“ des Sophokles schnüffeln schon

Gerhard Tötschinger und Wolfgang Wolfring inszenieren mit Salzburger Schauspielern und dem Chor des Akademischen Gymnasiums Wien ein Satyrspiel.  
Bild: Michael Krieger

## FESTSPIELSOMMER 1991

Donnerstag, 1. August

### Salzburger Festspiele

- 15.30 Felsenreitschule: „REQUIEM“, Hamburger Ballett, Staatskapelle Dresden, Rundfunkchor Leipzig, B. Hendricks, V. Cole; Dirigent: M. T. Thomas; Ltg.: J. Neumeier; Werke von Mozart
- 18.00 Kleines Festspielhaus: „COSI FAN TUTTE“
- 19.00 Landestheater: „DER SCHWIERIGE“
- 19.30 Mozarteum: KAMMERKONZERT, Hagen Quartett, Werke von Beethoven, Webern, Mozart, Schostakowitsch
- 20.00 Erzabteikirche St. Peter: KIRCHENKONZERT, Mozart, „Missa C-Moll KV 427“; Mozarteum-Orchester, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor; Solisten: B. Kilduff, D. Ziegler, S. Weir, R. Bracht; Orgel: E. M. Saller; Dirigent: Leopold Hager (Veranst. der Int. Stiftung Mozarteum)

### Generalprobe

- 10.30 Großes Festspielhaus: „Don Giovanni“

\*  
Freunde der Salzburger Festspiele. Kath. Hochschulgemeinde (Wr. Philharmoniker-G. 2): 9.30, Einführungsvortrag, W. Willaschek, „Cosi fan tutte“; 11.00, Vortrag, Prof. Pahlen, „Mozart – Legende und Wirklichkeit“.

### Sommerszene

- 20.30 Residenzplatz, Quadro Quartett, „Dissonantenquartett“ (bei Schlechtwetter am 3.)
- 21.00 Stadtkino, Rambert Dance Company, „Dealing with Shadows“ (jew. österr. Erstaufführungen)

## Meinungsstreit um Harry Kupfers „Ring“

BAYREUTH (dpa). Erneut in einen Meinungsstreit des Publikums ist Harry Kupfers „Ring“-Inszenierung in Bayreuth geraten. Zum Schluß des „Siegfried“ gab es ähnlich wie bei der Premiere von 1988 auch Unmut aus den Zuschauerreihen für ein Regieteam zu hören, das im Vorjahr noch frenetisch gefeiert worden war. Mit einem vorzüglichen Sänger-Ensemble hat Kupfer seine Deutung in spannende Szenen umgesetzt. Nach wie vor wird den Solisten viel Sportliches abverlangt. Daniel Barenboim am Pult sorgt dafür, daß die manchmal außer Atem geratenen Sänger (Siegfried Jerusalem, Graham Clark, John Tomlinson, Günther von Kannen, Anné Evans) nicht gegen ein lautes Orchester ankämpfen müssen.